

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 1 (1986)

Artikel: Historischer Rückblick
Autor: Keller, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-594029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Maikäferplage von 1478/79 war eine der schlimmsten in der Geschichte der Schweiz. Sie begann im Frühjahr 1478 mit einem ersten Angriff auf die Berner Region. Im Sommer 1479 kam es zu einem zweiten, noch schwereren Angriff, der sich über die gesamte Schweiz ausdehnte. Die Maikäfer zerstörten die landwirtschaftlichen Ernten und sorgten für eine Hungersnot. Die Bevölkerung reagierte mit Angst und Panik. In Bern und anderen Städten wurde die Maikäferplage als eine Strafe Gottes gesehen und mit religiösen Prozessionen und Wallfahrten bekämpft. Der Bischof von Lausanne legte die Maikäfer mit dem Kirchenbann. Die Plage dauerte bis zum Herbst 1479 an und kostete zahlreiche Menschenleben.

HISTORISCHER RÜCKBLICK

S. Keller

Entwicklung der Maikäferbekämpfung

Engerlings- und Maikäferplagen werden in den Chroniken immer wieder erwähnt. Das erste, sicher überlieferte Maikäfer-Massenaufreten datiert von 1478/79. Damals fanden die sog. "Berner Prozesse" statt. Von einem kirchlichen Gericht wurden die Maikäfer verflucht und verbannt. Im ganzen Mittelalter war die Kirche federführend in der "Bekämpfung" der Maikäfer und Engerlinge. Mit Prozessionen, Exkommunikationen, Exorzismen und Beschwörungen versuchte sie der Plage Herr zu werden. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Maikäferbekämpfung auf eine naturwissenschaftliche Basis gestellt. Auf der Suche nach geeigneten Bekämpfungsverfahren zeichnete sich immer mehr das Einsammeln als die am besten zu realisierende Massnahme ab. Aber erst durch die Initiative von Oswald Heer, Professor für Botanik und Zoologie, Zürich, führten einzelne



Abb. 1

Der Bischof von Lausanne belegt 1479 die Maikäfer mit dem Kirchenbann.

Kantone die Sammelpflicht ein und setzten Pflichtmasse fest, so der Kanton Zürich mit einer Verordnung von 1843. Mit dem Maikäferkonkordat von 1870 verpflichteten sich weitere Kantone zum selben Vorgehen. Die Sammelpflicht blieb in vielen Kantonen bis ca. 1950 bestehen und wurde durch die chemische Bekämpfung abgelöst.

Einsammeln

Abgesehen von den kirchlichen Massnahmen, die aus heutiger Sicht nicht als Beitrag zur Lösung des Engerlingsproblems anzusehen sind, stellt das Einsammeln von Käfern, aber auch von Engerlingen die am längsten praktizierte Bekämpfungsmassnahme dar. Sie war zur ihrer Zeit sicher das naheliegendste und am einfachsten zu realisierende Verfahren. Doch wie steht es um den Nutzen des Sammelmens ?

Unter günstigen Bedingungen: ebenes Terrain, kompakte Wälder, genügend Arbeitskräfte, wenig Frassbäume, straffe Organisation und flankierende Massnahmen lässt sich mit dieser Methode eine wirkungsvolle Reduktion der Engerlingsdichte erreichen. Unter den Bedingungen, wie sie in der Schweiz anzutreffen sind: hügeliges Gebiet, verstreute Wälder, viele Frassbäume, konnte auch bei maximalem Arbeitseinsatz nur eine Verdoppelung der Fangleistung erzielt werden. Viele Käfer blieben an hohen Bäumen zurück. BRAUN (1946), der diese Untersuchung durchführte, schloss daraus, dass "das Sammeln in bisherigem, normalem Umfange kaum mehr als 1/3 aller Käfer zu beseitigen vermag". In der Tat dürfte im Durchschnitt während der rund 100 Jahre dauernden Sammeltätigkeit ein wesentlich geringerer Anteil gefangen worden sein. Wenn wir ferner bedenken, dass dieser Anteil ohne Zweifel mehrheitlich aus Männchen bestand, so wird klar, dass mit dieser Massnahme nur ausnahmsweise ein feststellbarer Einfluss auf die Höhe des Engerlingsschadens resultierte. Dies bestätigte auch der Grossversuch im Kanton Zürich von 1951, bei dem die Wirkung der chemischen Bekämpfung mit jener des Sammelmens verglichen wurde.

Anlocken durch Licht

Beobachtungen, wonach Maikäfer von Strassenlampen und hell erleuchteten Häusern angelockt wurden, führten zu Versuchen mit Lichtfallen. Dabei zeigte es sich, dass weisses und mehr noch violettes Licht deutlich anlockend wirkte.

Die Käfer näherten sich der Lichtquelle jedoch nur auf einen Meter Distanz und verliessen dann den Lichtkegel wieder. Die Kombination von Lichtquelle und Ansaugventilator hatte keinen Erfolg. "Eine Handvoll Käfer war das Fangergebnis des Abends" (BRAUN, 1946).

Literatur

BRAUN., W. (1946): Heutiger Stand der Bekämpfung der Maikäfer und Engerlinge, Schweiz. Landw. Monatsh. 12, 344 - 353